

Zeitungsartikel über den Bremer Treff e. V. im Jahr 2014

Inhaltsverzeichnis

Mehr als eine warme Mahlzeit	2
Taler, Taler du musst wandern	3
Dinner for one	4
Medizinische Sprechstunde	5
Kunstprojekt	7
Stille Helden	8
Lucia Chor	9
Hilfe beim Bremer Treff	10
Festtagsmenü	11
Brote schmieren reicht nicht	12
Ein großes Herz für Menschen in Not	13
Willkommen in Zuhause auf Zeit	14
Abrutschen geht heute ganz schnell	15
Ein Leben am Rand	16
Eine stille Zuflucht	17
Taler für den Bremer Treff	18
Stille Zuflucht – 25 Jahre Bremer Treff	19
3.000 Euro für 1.000 Essen	21
Spendabel	22
Bremer Treff sucht Helfer für den Tresendienst	23
Reibeisen-Power	24

Mehr als eine warme Mahlzeit

In der Begegnungsstätte Bremer Treff engagieren sich etwa 40 Ehrenamtliche

VON MATTHIAS HOLTHAUS

Dagmar Altmann sagt: „Das ist hier mehr als eine Essensausgabe, wir kümmern uns auch“, während sie die Räumlichkeiten des Bremer Treffs für Gäste vorbereitet: Die ehrenamtliche Helferin wischt Tische ab, kocht Tee und Kaffee und holt kühle Getränke aus dem Keller. Zusammen mit Claudia Sanders und Manfred Redeker wird sie an diesem Abend zwischen 17 und 20 Uhr dafür sorgen, dass bedürftige Menschen eine kostengünstige Mahlzeit erhalten.

„Man sieht hier viele Menschen, denen es nicht gut geht“, sagt die 78-Jährige. Wohnungslose seien darunter und Menschen, die psychisch beeinträchtigt seien. „Manche verdienen auch nicht viel“, sagt Dagmar Altmann, sodass ihnen ein Essen mit Getränk für unter drei Euro doch recht gelegen komme.

Schlemmerfilet mit Rosmarinkartoffeln, Dip, Salat und Nachtisch stehen an diesem Tag auf der Speisekarte, außerdem eine Reisuppe und eine Kartoffelsuppe mit Speck. „Wenn jemand kommt, der gar kein Geld hat, dann bekommt er dennoch eine Suppe und ein Brötchen“, sagt Manfred Redeker.

Der 69-Jährige hilft seit fünf Jahren ein Mal pro Woche ehrenamtlich in der Bahnhofsmision. „Doch der Großteil der Gäste in der Bahnhofsmision ist ja auch hier im Bremer Treff“, sagt er, „da wollte ich dann auch einen Tag mithelfen.“ In der Begegnungsstätte engagiert er sich inzwischen auch schon vier Jahre ehrenamtlich.

Nach einer Zeit in einem stressigen Job habe er nach seiner Pensionierung nicht nur freie Zeit haben wollen, sondern auch „Menschen Zeit schenken, denen es längst nicht so gut geht wie mir“. Daher suchte er sich eine Aufgabe, bei der er sich auch selbst wohlfühlt.

„Wir sind für jeden Menschen da, der kommt“, betont Manfred Redeker. Am besten gefällt ihm der Kontakt mit den Besuchern. „Vor Corona war der soziale Bereich größer“, sagt er bedauernd, „da haben wir uns viel mit den Gästen unterhalten.“ Dennoch wirkt er insgesamt zufrieden: „Montags Bahnhofsmision, freitags Bremer Treff und dazwischen viele Tage, an denen ich frei habe. Dann hat die Woche Struktur.“

Einen anstrengenden Job hatte auch Claudia Sanders: „Und dann geht man in Rente und fragt sich, was man noch tun kann“, erzählt sie. Durch die Ansprache einer Bekannten hat sie sich den Bremer Treff persönlich angeschaut. „Ich habe 2010 hier angefangen“, erzählt die heute 56-Jährige, die darüber hinaus noch bei der „Bremer Tafel“ freiwillig mitarbeitet.

Beim Bremer Treff habe sie zunächst damit begonnen, hinterm Tresen Brötchen zu schmieren. „Da fand Kommunikation nur sehr begrenzt statt“, sagt sie rückblickend. „Jetzt ist das anders. Da freut man sich schon, das eine oder andere Gesicht wiederzusehen.“ Wobei die Begegnungen mitunter ergreifend seien, gesteht sie. „Und das bewegt einen dann auch länger, trotz all der Jahre. Das lässt einen nicht los. Dann redet man darüber mit dem Team oder mit der Familie.“ Mittlerweile ist die Tür der Begegnungsstätte geöffnet, die ersten Gäste treffen ein. Jeder Kunde hat sich vorher angemeldet und



Dagmar Altmann engagiert sich ehrenamtlich bei der Mahlzeitenausgabe im Bremer Treff.

Zum Anfang

FOTO: CHRISTINA KUHAUPT

füllt nun am Tisch das Formular mit Namen und Telefonnummer sowie Uhrzeit der Ankunft aus. In Corona-Zeiten hat der Bremer Treff ein Schichtsystem eingeführt: Von 17 bis 20 Uhr haben die Gäste für jeweils 45 Minuten Zeit, zu essen, zu trinken und sich auszuholen. Danach wird gelüftet, die drei Ehrenamtlichen reinigen Tische und Stühle und bereiten den Essensraum mit Platz für 15 Personen für die nächste Schicht vor.

Sonst seien zwischen 80 bis 100 Personen gekommen, sagt Dagmar Altmann zurück. Das sei dann schon recht eng geworden. „Doch zurzeit ist das alles heruntergefahren, damit die Hygienebestimmungen eingehalten werden.“

Im Vergleich zu normalen Zeiten, also vor der Pandemie, sei es weniger stressig, urteilt Dietmar Meleher. „Es gibt auch weniger Streit unter den Gästen, sie wissen, dass sie einen Platz bekommen“, sagt der Leiter der Begegnungsstätte in der Altstadt. „Das ist auch für uns entspannter.“ Insgesamt aber seien es mehr Personen geworden, die das Angebot des Bremer Treffs und auch das der Bremer Tafel oder des Café

Papagei wahrnehmen, sagt er. „Und wir haben das Ende noch nicht erreicht“, betont Dietmar Meleher. „Durch Corona geraten

Bremer Treff

Der Verein existiert seit September 1989 und wurde von fünf verschiedenen Innenstadtgemeinden gegründet. Sowohl 13 evangelische als auch katholische Gemeinden, kirchliche Einrichtungen und Privatpersonen unterstützen den Bremer Treff. Mit dem sogenannten Bremer Taler, der in den Trägergemeinden, im Kapitel 8, im Atrium Kirche und in Tenter's Backhaus für drei Euro erworben werden kann, ist Hilfe möglich. Der Taler kann dann an Menschen in Notlagen weitergegeben werden, die dafür ein Essen mit Getränk im Bremer Treff erhalten. Die Essensausgabe ist eine Säule des Treffs. Aber auch Wäsche waschen oder duschen ist dort möglich. Ein Arzt ist zwei Mal pro Woche vor Ort, und es gibt die Möglichkeit eines seelsorgerischen Gesprächs. Zum Angebot gehört auch eine Sozialberatung. Ab August wird eine Therapeutin psychologische Beratung anbieten. MHO

noch mehr Menschen in Armut. Und das sind nicht nur Obdachlose, sondern auch Hartz-IV-Empfänger.“

Mehr als 40 Ehrenamtliche engagieren sich im Bremer Treff. Ohne sie, da ist sich der Leiter sicher, würde er nicht existieren. „Die Menschen sind ja nicht nur dazu da, um Kaffee zu servieren und Geschirr zu spülen, sondern auch, um mit den Menschen ins Gespräch zu kommen.“

Die Freiwilligen können Dietmar Meleher zufolge ihre Zeit frei aussuchen. Außerdem bietet der Treff Fortbildungen an. „Ein familiäres Miteinander“, betont der Leiter der Begegnungsstätte. „Die Atmosphäre und der Umgang untereinander machen es aus: angenehm und respektvoll.“ Manfred Redeker und die anderen Helfer motivieren besonders die dankbaren Rückmeldungen der Gäste. „Ich finde das richtig schön, hier zu sein“, sagt er.

Die Öffnungszeiten und weitere Informationen über den Bremer Treff sind unter der Adresse <https://www.bremer-treff.org> im Internet zu finden.



Liebe Gemeindemitglieder in St. Remberti,

„Taler Taler du musst wandern“ – ein Bremer Taler auf dem Wochenmarkt

An einem frühen Freitagmorgen in der Vorweihnachtszeit ergab sich folgende Situation auf dem Wochenmarkt in der H.-H.-Meier-Allee: Es fehlte an Wechselgeld beim Bezahlen der gekauften Äpfel. Ersatzweise bot ich einen Bremer Taler aus meinem Portemonnaie an und erntete ungläubiges Staunen: „Was ist denn das für Geld?“ Mit einem Bremer Taler im Wert von 3 Euro gibt es beim Bremer Treff für Bedürftige in der Innenstadt eine warme Mahlzeit. Nach einer kurzen Erklärung entwickelte sich spontan die Idee für eine Spendenaktion für den Bremer Treff (www.bremer-treff.org). Am 22. Dezember 2018 konnten der Senior der Diakonie und ich von den Marktständen Gärtnerhof Riede und Ankes Obstkorb eine Spende von insgesamt 300 Euro entgegennehmen. Nochmals ganz herzlichen Dank dafür! Es besteht die begründete Hoffnung, dass im Frühjahr 2019 weitere Spenden von anderen Marktständen für den Bremer Treff folgen werden. Es könnte sich also lohnen, immer einen Bremer Taler im Portemonnaie vorrätig zu halten und ihn dann entweder direkt an Bedürftige weiterzugeben oder darüber mit anderen ein Gespräch anzufangen. Alternativ können Sie auch jederzeit gern direkt an die Diakonie der St. Remberti Gemeinde spenden. Die Mitglieder der Diakonie der St. Remberti Gemeinde werden auch im Jahr 2019 wieder den Bremer Treff und Alten Eichen durch ehrenamtliches Engagement und durch direkte finanzielle Zuwendungen unterstützen. Im Rahmen des Frühjahrskonvents wird ein Bericht über den Spendenverlauf des Jahres 2018 erfolgen.



Christina Roth-Trinkhaus

Konto der Diakonie bei der Sparkasse Bremen:
IBAN: DE81 2905 0101 0001 0367 71, BIC: SBREDE22

Zum Anfang

Stiftung St. Remberti-Gemeindepflege zu Bremen

Gemeinsam eine solide Basis schaffen für unsere diakonische Arbeit

Ihre Zuwendung erhöht das Stiftungskapital und damit unsere Hilfeleistung.

Deutsche Bank AG BIC: DEUTDE33 IBAN DE96 2907 0050 0109 3004 00

Der Stiftungszweck ist die diakonische Unterstützung von hilfsbedürftigen älteren Menschen in unserer Gemeinde, auch durch die Erhaltung der Stelle einer Diakonin für Seniorenarbeit.



Herzliche Einladung

REIHE

APPETITHAPPEN GEGEN

BILDUNGSHUNGER

Mit Essen spielt man nicht, weiß der Volksmund. Aber: beim Essen lässt sich trefflich reden, lernen, streiten, diskutieren und bei alledem Gemeinschaft halten. Grund genug, bei einzelnen Bildungsangeboten ganz bewusst „zu Tische zu sitzen“. Schön, wenn Sie sich einladen lassen und unsere Gastfreundschaft genießen.

REIHE

25.02.2019

Montag, 18:00 bis 21:00 Uhr

Abendveranstaltung

Butler James, N. N.

Bremer Treff e.V. , Altenwall

29, 28195 Bremen

Kein Kostenbeitrag

» 191110

DINNER FOR ONE²

Bildungsmenü unterm Kronleuchter ...und anderswo!

Lassen Sie sich einladen zu einem mehrgängigen Menü, serviert von James! Diesmal nicht im *forum* Kirche, sondern anderswo! Ein überraschender Referent oder eine Referentin ist mit uns zu Gast im Bremer Treff. Für einen bunten Mix an der Tafel sorgen die Gäste des Bremer Treffs und eingeladene Gäste. Dinner for one - hoch 2? Im Wechsel laden wir zu Bildungsmenüs mit überraschenden Themen mal unter den Kronleuchter im *forum* Kirche und mal an andere Orte. Ihre Teilnahme ist unbezahlbar! Seien Sie also unser Gast! Wer am Ende eine Spende hinterlässt, hilft uns dabei, beim nächsten „Dinner“-Abenden wieder großzügig Gastgeber sein zu können.

[Zum Anfang](#)

Medizinische Sprechstunde für Menschen in Not in Bremen

Sabine Doll 20.10.2018

In Bremen gibt es drei medizinische Sprechstunden, wo wohnungs- und obdachlose Menschen kostenlos behandelt werden. Grüne und SPD fordern als Ergänzung eine „Krankenstube“, in der sich Patienten erholen können.



Dietmar Melcher leitet den Bremer Treff, der auch eine medizinische Sprechstunde für wohnungs- und obdachlose Menschen anbietet. (Frank Thomas Koch)

Es ist voll im Bremer Treff. Fast alle Plätze an den Tischen sind besetzt. Von Tellern dampft das Essen, es gibt Frikadellen mit Sauerkraut und Kartoffelbrei. Fünfmal in der Woche sind die Räume des Vereins am Altenwall geöffnet. Menschen, die keine Wohnung haben, auf der Straße leben oder sich aus anderen Gründen in einer prekären Lebenslage befinden, können dorthin kommen.

„Es gibt eine warme Mahlzeit, sie können duschen, Wäsche waschen und sich aufwärmen“, sagt der Leiter des Treffs, Dietmar Melcher. „60 bis 90 Gäste in der Woche nutzen diese Möglichkeiten.“ Seit einem Jahr gibt es außerdem eine medizinische Sprechstunde, immer dienstags von 18 bis 21 Uhr versorgt ein Arzt Patienten im Untergeschoss des Treffs.

In dem kleinen Raum, der an den anderen Tagen als Büro genutzt wird, gibt es eine Untersuchungsliege, einen Schrank für Medikamente und Behandlungsmaterial, einen weiteren für Patientenunterlagen und einen Computer für die Abrechnung mit der Kassenärztlichen Vereinigung. „Alle Patienten werden kostenlos behandelt“, sagt Melcher.

Träger der Praxis ist der Verein zur Förderung der medizinischen Versorgung Obdachloser (MVO), er wurde vor rund 20 Jahren von der Ärztekammer, dem Gesundheitsamt und dem Verein für Innere Mission gegründet. Die Arbeit wird durch Spenden und Mitgliedsbeiträge finanziert. Das Angebot im Bremer Treff ist die dritte Anlaufstelle dieser Art in Bremen: Weitere Sprechstunden gibt es im Café Papagei am Bahnhof und im Frauenzimmer an der Abbentorstraße.

500 Menschen sind wohnungslos

Rund 500 Menschen, so die Schätzung, sind in Bremen wohnungslos. Der Diakonische Leiter des Treffs kennt viele von ihnen seit Jahren. Und er hat den Eindruck, dass die Zahl der obdach- und wohnungslosen Menschen wächst – und damit auch der Bedarf an solchen niedrighwelligen Angeboten zur medizinischen Notversorgung.

[Zum Anfang](#)

„Wir würden gerne donnerstags einen zweiten Termin für die Sprechstunde anbieten“, sagt Melcher. „Dafür brauchen wir aber auch mehr Ärzte, die in ihrem Feierabend hier noch einen Dienst übernehmen.“ Zurzeit wechseln sich zwei Ärzte wöchentlich ab. Einer von ihnen ist Masiar Amirkhizi. Er ist niedergelassener Anästhesist in einem ambulanten Operationszentrum in Bremen.

„Ich saß in der Kantine eines Krankenhauses und habe gesehen, wie ein allem Anschein nach obdachloser Mann die Reste von den Essenstabletts auf den Tischen zusammengesucht hat. Ich hätte es auch dabei bewenden lassen können, dass ich ihm ein Essen gekauft habe“, erzählt der Bremer Arzt. „Aber das hat mich in Rage gebracht. Ich habe überlegt, was ich ansonsten tun kann.“

Seit einem Jahr behandelt er nach Feierabend Patienten in der Sprechstunde im „Bremer Treff“. Armut und Krankheit gehören zusammen, sagt Amirkhizi. Wer arm sei, erkrankte häufiger und schwerer. Wer auf der Straße lebe, habe andere Nöte als die Sorge um Körper und Gesundheit: die tägliche Suche nach einem Platz zum Schlafen, die Sorge um Kleidung und Besitz, etwas zu essen organisieren.

Sucht, Gewalt und andere Umstände bedeuten ständigen Stress. Und Krankheit: Wunden verheilen schlecht, chronische Erkrankungen bleiben unbehandelt. Sich auch nur wenige Tage von einer akuten Erkrankung oder nach einer medizinischen Behandlung in einem Krankenhaus zu erholen, sei bei einem Leben auf der Straße kaum möglich.

In Städten wie Hamburg oder Hannover gibt es sogenannte Krankenstuben. Dort können sich wohnungslose Menschen, die krank sind und ein paar Tage einen Raum und Ruhe für Genesung und Erholung brauchen, unterkommen. Sie bekommen ein Bett, Essen, Betreuung durch Sozialarbeiter, Hygiene- und Verbandsmaterialien.

Ungeeignet für das Auskurieren von Krankheiten

Eine solches Konzept fordern die Fraktionen von Grünen und SPD auch für Bremen und haben einen Antrag in die Bürgerschaft eingebracht. „Wer auf der Straße lebt, hat kein warmes Bett. Dabei müssen auch leichte Erkrankungen auskuriert werden, damit daraus keine schwerwiegenden gesundheitlichen Beeinträchtigungen folgen“, sagt der gesundheitspolitische Sprecher der Grünen-Fraktion Nima Pirooznia.

Die Notunterkunft für Obdachlose mit vielen Menschen auf engem Raum eigne sich nicht zum Auskurieren von Krankheiten. Die Umstellung von Pflagetagen auf Fallpauschalen habe dazu geführt, dass die Kliniken Patienten früher entlassen. Für obdachlose oder wohnungslose Menschen bedeute das, bei Wind und Wetter wieder auf Platte zu leben. Wunden könnten sich entzünden, der Körper werde geschwächt, heißt es in dem Antrag. „Diese Lücke muss geschlossen werden“, fordert Pirooznia.

„Um für eine hohe Akzeptanz der Krankenstube zu sorgen, ist die Kooperation mit dem Sozialdienst der Kliniken und Streetworkern vorgesehen.“ Dadurch solle sichergestellt werden, dass niemand mehr auf der Straße leben oder von einem vorübergehenden Quartier zum nächsten müsse, wenn er oder sie einfach nur ins Bett gehöre.

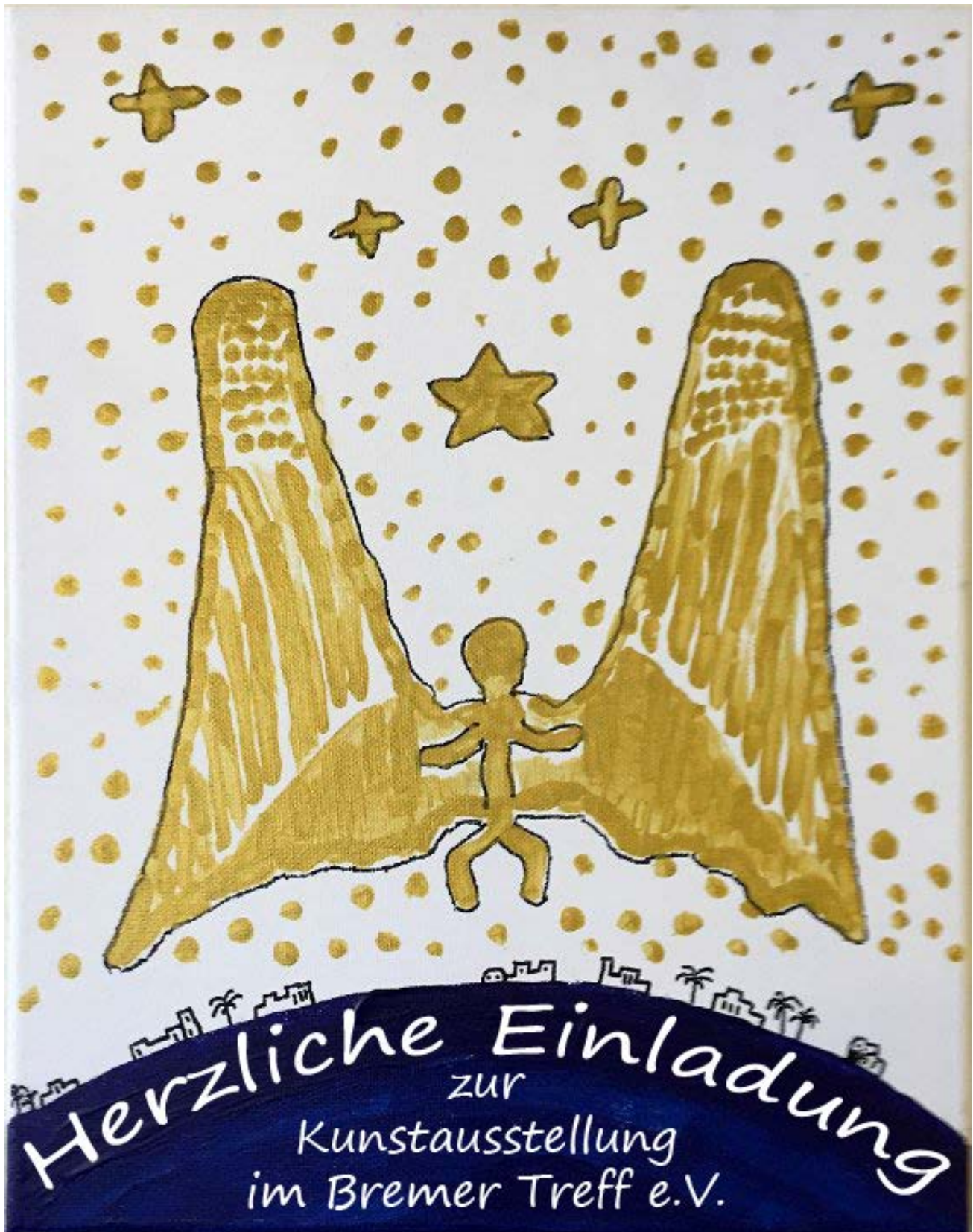
In dem Antrag fordern die Fraktionen außerdem, dass die Patienten ihre Tiere als Weggefährten in die Krankenstube mitnehmen könnten. „Wenn die Bürgerschaft dem Antrag zustimmt, könnte das für diesen Winter noch umgesetzt werden, das ist das Ziel.“ Die Krankenstube könne räumlich an eine bereits bestehende Einrichtung der Wohnungslosenhilfe angedockt werden.

Masiar Amirkhizi, der Arzt im Bremer Treff, hält die Idee der Krankenstube im Grundsatz für machbar: „Das ist gut gemeint. Man sollte aber auch die Mühe darauf verwenden, die Plätze in den Notunterkünften zu erweitern und die Zustände zu verbessern. Viele ziehen die Straße für die Nacht vor, weil zu viele Menschen in den Notunterkünften auf engstem Raum zusammen sind, es zu Diebstählen kommt und sie morgens die Unterkunft wieder verlassen müssen“, berichtet er.

[Zum Anfang](#)

Weitere Informationen

Im Bremer Treff können die Gäste an einem Kunstangebot teilnehmen, es wird von einer Kunstpädagogin geleitet. Ergebnis sind zahlreiche Bilder in verschiedenen Techniken. Am Sonnabend, 1. Dezember, von 13 bis 16 Uhr werden sie in einer Ausstellung im Bremer Treff, Altenwall 29, präsentiert. Die Bilder können nicht nur angeschaut werden, sie stehen auch zum Verkauf. Der Erlös kommt dem Verein als Spende zugute.



Stille Helden

Sprechstunde für Menschen auf der Straße Die Ärzte im Bremer Treff

Dienstagabend, 18 Uhr – die ersten Patienten stehen bereits vor der Tür des kleinen Praxisraums im Untergeschoss des Bremer Treffs. Bis 21 Uhr ist Sprechstunde, wöchentlich wechseln sich Georg Kückelmann und sein Kollege Masiar Amirkhizi ab. Die beiden Ärzte kommen nach der Arbeit in ihren Praxen in die Begegnungsstätte und versorgen die Gäste, die oft wohnungslos sind. Die Arbeit macht ihnen Spaß. Seit einem Jahr gibt es das Angebot, das der Bremer Treff gemeinsam mit dem Verein zur Förderung der medizinischen Versorgung Obdachloser organisiert hat. „Wir werden hier als Ärzte gebraucht, das ist sehr befriedigend. Aber wir sind keine Helden.“ Dietmar Melcher, Leiter des Bremer Treffs, sieht das anders: „Was die beiden hier nach einem langen Arbeitstag leisten, wenn andere Feierabend machen, ist großartig.“ Sie wenden sich Patienten zu, die keine Arztpraxis aufsuchen und oft auch keine Krankenversicherung haben. Die gesundheitlichen Probleme der Gäste des Bremer Treffs sind häufig gravierend. Das Leben auf der Straße, Alkoholabhängigkeit und ein unsteter Lebenswandel hinterlassen ihre Spuren, viele sind chronisch krank. „Unsere Ärzte kommen nicht hierher, um etwas Tolles zu machen, sondern sie haben einfach die Menschen im Blick, denen geholfen werden muss. Sie sitzen auch oft mit den Gästen am Tisch, unterhalten sich und sind damit leicht ansprechbar“, berichtet Dietmar Melcher. Weiße Kittel sind Tabu, nah dran zu sein und Schwellenängste abzubauen, ist das A und O. Der Praxisraum ist einfach ausgestattet: eine Behandlungsliege mit Untersuchungslampe, ein Waschbecken neben dem Schreibtisch mit

PC sowie ein großer Schrank mit Verbandmaterial und Medikamenten. Bei Bedarf gibt es ein Rezept, das die Patienten ohne Zuzahlung in der Rathsapotheke am Markt einlösen können, die das Angebot unterstützt. „Uns allen ist klar, dass wir mit dieser medizinischen Versorgung nicht die Welt verändern, aber jedem einzelnen Menschen tut diese Zuwendung gut, weil er fühlt, dass er nicht vergessen und egal ist. Das zeigen die Rückmeldungen immer wieder.“

Auch wenn sie ihre Arbeit selbstverständlich finden, einen Wunsch haben Masiar Amirkhizi und Georg Kückelmann dann doch: „Eine zweite Sprechstunde am Donnerstag wäre toll, und wir möchten dafür gerne eine Kollegin oder einen Kollegen finden.“

Medizinische Notversorgung im Bremer Treff

Telefon 0421/89 74 61 75

info@bremer-treff.org

bremer-treff.org

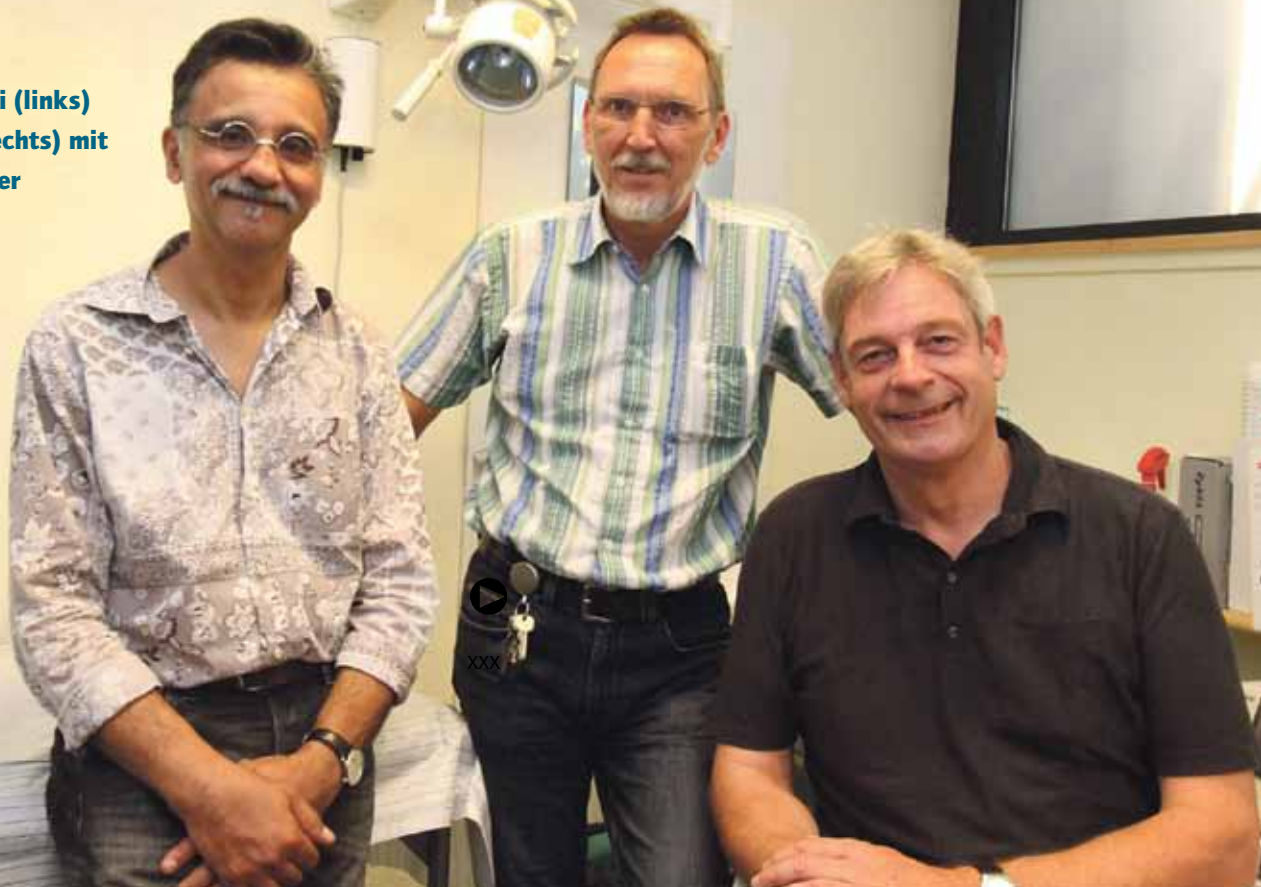
mvo-bremen.de

Spendenkonto:

Verein Medizinische Versorgung Obdachloser (MVO)

IBAN: DE82 2905 0101 0010 7701 21

Die Ärzte Masiar Amirkhizi (links) und Georg Kückelmann (rechts) mit Dietmar Melcher, dem Leiter des Bremer Treffs (Mitte).





Schwedischer Lucia-Chor

Fünf Sängerinnen und zwei Sänger
aus Nordschweden singen traditionelle
schwedische, deutsche und englische
Weihnachtslieder.

Ort: Bremer Treff

Datum: 05.12.17 **Zeit:** 17:00

[Zum Anfang](#)

Hilfe beim Bremer Treff



Willi Lemke
**BLICK
AUF
BREMEN**

Manchmal sind es nur kurze und flüchtige Begegnungen, die einem trotzdem ein Leben lang in Erinnerung bleiben. Wie die alte Frau, die ich vor 17 Jahren bei einer Reise nach Riga durch die Stadt streifen sah. Diese Frau wirkte nicht alkoholkrank oder verwahrlost, sondern einfach nur arm, richtig arm. Sie durchwühlte einen Mülleimer nach etwas Essbarem. Es war ein Anblick, der sich in mein Gedächtnis gebrannt hat und mich damals schon tief bewegte.

Wenn jetzt über die immer weiter auseinandergehende Schere zwischen arm und reich berichtet wird, habe ich dieses Bild sofort vor Augen. Dabei habe ich das Gefühl, dass die Armut auch in Bremen immer weiter um sich greift.

Wenn ich durch Bremen gehe, sehe ich immer häufiger Menschen, die in Abfalleimern nach Pfandglas oder auch Zigaretten suchen.

Da ist es ein Segen, dass es in Bremen eine Vielzahl von Hilfseinrichtungen gibt, die sich um Menschen in Notlagen kümmern. Wie zum Beispiel den Bremer Treff e.V., zu dem ich seit 20 Jahren Kontakt pflege. Den Bremer Treff gibt es seit 1989, also seit fast 28 Jahren. Und er hat für mich eine ganz besondere Bedeutung, denn seit 1996 feiere ich dort immer meinen Geburtstag. Das hat sich seit meinem 50. Geburtstag so eingebürgert, dass ich an diesem Tag dort zu Gast bin, um die Menschen dort zum Mittagessen einzuladen. Eine gute Gelegenheit zur Besinnung.

Der Bremer Treff ist eine ökumenische Einrichtung. Hier kommen Menschen zusammen, die sich in materiellen, körperlichen oder seelischen Notlagen befinden. Die Gäste können dort essen, duschen, Wäsche waschen und trocknen und Gespräche in Anspruch nehmen. 2006 kamen etwa 8000 Gäste pro Jahr, 2016 waren es schon 16 000. Ein Drittel der Gäste lebt auf der Straße, der Rest besteht aus Hartz-IV-Empfängern und Rentnern. Dass die Zahl der Gäste weiter steigt, zeigt ja nur, dass die Armut auch in unserer Stadt größer wird.

Finanziert wird die Einrichtung aus Mitgliedsbeiträgen, einem Zuschuss vom Haus der Kirche und aus Spenden. Das Motto ist: Ein Zuhause auf Zeit. Seit fast drei Jahren läuft ein Kunstprojekt mit den Gästen. Dort entstehen tolle Bilder und es ist eine Freude mit anzusehen, wie die Gäste als „Künstler“ dabei aufblühen.

Dieses Projekt gibt den Gästen Wertschätzung und es entstehen dadurch ganz neue Möglichkeiten, um ins Gespräch zu kommen.

Ich finde es immer wieder schön, wie viele Gäste einfach nur dafür dankbar sind, dass viele Ehrenamtliche und wenige Hauptamtliche immer für sie da sind. Dankbar für ein freundliches Lächeln, ein offenes Ohr und ein ermutigendes Wort. Und es wäre dabei eine Hilfe für den Bremer Treff, wenn es mehr Spenden gäbe und noch mehr Mitglieder dabei wären (der Jahresbeitrag beträgt 30 Euro). Der Bremer Treff würde auch gern ein Netzwerk mit Firmen in Bremen oder im Umland aufbauen, damit bestimmte Waren nicht mehr eingekauft werden müssen. Ich weiß aus eigener Erfahrung: ein Engagement beim Bremer Treff lohnt sich. Weil man viel Dankbarkeit zurückbekommt.

Willi Lemke (70), schreibt jeden Sonnabend im WESER-KURIER über seine Heimatstadt und was ihn in dieser Woche in Bremen bewegt hat.

lokales@weser-kurier.de

[Zum Anfang](#)

Festtagsmenü

Eine Mahlzeit für den „Bremer Treff“

Von Elisabeth Gnuschke

▪ Schweinebraten mit Rahmsauce, buntes Gemüse und Salzkartoffeln als Hauptgang, gekrönt durch einen Zitronensprudelkuchen „grün-weiß“ als Nachspeise – so sah das Festtagsmenü aus, das Detlef und Jan Pauls, Inhaber des Hotels Munte, dem „Bremer Treff“ spendiert haben. Der „Treff“ ist eine kirchliche Begegnungsstätte für Menschen in Notlagen und wurde 1989 von mehreren evangelischen und katholischen Kirchengemeinden gegründet. Bis heute finanziert er sich zu einem Großteil aus Spenden und Mitgliedsbeiträgen, unterstützt vom Haus der Kirche. Von Dienstag bis Sonnabend besuchen täglich etwa 60 bis 90 Gäste die Einrichtung am Altenwall. Neben der Versorgung mit Mahlzeiten haben die Besucher auch die Möglichkeit, zu duschen, Wäsche zu waschen und Beratungsgespräche zu führen.

Anlässlich seines 100-jährigen Jubiläums hatte das Ringhotel Munte am Stadtwald im vergangenen Jahr unter anderem an den „Bremer Treff“ gespendet. Detlef und Jan Pauls waren bei der Übergabe von der Einrichtung so beeindruckt, dass sie beschlossen, eine komplette Mahlzeit vor Ort zuzubereiten. Gesagt, getan. Munte-Küchenschefin Christina Bolt kochte gemeinsam mit ihrem Kollegen Bernd Birkigt und „Treff“-Köchin Nadine Salomon direkt im Haus am Altenwall. Für die insgesamt 142 Gäste an diesem Abend gab es das Essen dank der Spende kostenfrei, normalerweise kostet eine Mahlzeit 2,50 Euro. Dietmar Melcher, Diakonischer Leiter des „Treffs“, freute sich riesig: „Ein solches Menü können wir sonst nur an Festtagen anbieten. Das ist schon etwas ganz Besonderes“. Über Nachahmer würde man sich im „Bremer Treff“

Birkigt und „Treff“-Köchin Nadine Salomon direkt im Haus am Altenwall. Für die insgesamt 142 Gäste an diesem Abend gab es das Essen dank der Spende kostenfrei, normalerweise kostet eine Mahlzeit 2,50 Euro. Dietmar Melcher, Diakonischer Leiter des „Treffs“, freute sich riesig: „Ein solches Menü können wir sonst nur an Festtagen anbieten. Das ist schon etwas ganz Besonderes“. Über Nachahmer würde man sich im „Bremer Treff“ sehr freuen, denn die Anzahl der Gäste steigt Jahr für Jahr. Und wer die ganz große Aktion scheut: Schon für 20 Euro im Jahr kann man Mitglied werden. Zudem gibt es im Kapitel 8 an der Domsheide und im Atrium Kirche im Schnoor sogenannte „Bremer Taler“ zu kaufen. Damit bekommen dann Menschen in Not im „Treff“ eine kostenlose Mahlzeit. Infos unter Telefon 0421/897 46 175.



[Zum Anfang](#)

Mahlzeit im „Bremer Treff“: Detlef Pauls, Dietmar Melcher und Christina Bolt. • Foto: Invo

Brote schmieren reicht nicht

Seit 25 Jahren gibt es die kirchliche Begegnungsstätte Bremer Treff / Viele Ehrenamtliche im Einsatz

Bremen (kt). Ohne sie würde der Bremer Treff nicht funktionieren. Etwa 40 Ehrenamtliche sind in der Begegnungsstätte aktiv: wochentags, an den Wochenenden und im wechselnden Schichtdienst. Sie geben Essen aus, schmieren Brote, kochen Tee und hören zu.

Suppe als Vorspeise, danach Bremer Knipp mit Kartoffeln sowie Nachtisch. Das Essen ist besonders lecker an diesem Adventssamstag – und ausnahmsweise gratis, wie Elisa Oelmann betont. Normalerweise muss im Bremer Treff für Kaffee und Mahlzeiten ein kleiner Obolus bezahlt werden. Das geht auch mit dem „Bremer Taler“. Der ist in Kirchengemeinden und öffentlichen Einrichtungen zum Preis von drei Euro erhältlich und kann an Menschen in Notsituationen weitergegeben werden.

Elisa Oelmann, seit 25 Jahren ehrenamtlich tätig, steht auch heute wieder hinter der Theke, schenkt aus, nimmt Bestellungen entgegen. Und wie immer hat sie sich frühzeitig auf den Weg gemacht, um sich noch mit Küchenchefin Edith Kuper abzusprechen. Denn die Mahlzeiten werden täglich frisch gekocht: für Senioren am Existenzminimum, Arbeitslose, Obdach- und Woh-



Diakon Dieter Wekenborg (rechts) feierte im Advent eine Andacht im Bremer Treff. Er und Geschäftsführer Dietmar Melcher verschenkten danach Feuerzeuge als Symbol für Licht.
Foto: Kerstin Thompson

nungslose, Hartz-IV-Empfänger oder Einsame, die einfach jemanden zum Reden suchen. „Man kann ganz schnell selbst betroffen sein“, sagt Dietmar Melcher, Diakonischer Leiter des Bremer Treff. Es gehe aber nicht nur da-

rum, Essen auf den Tisch zu bringen, sondern dafür zu sorgen, dass sich die täglich bis zu 80 Besucher wohlfühlen. „Wer kein Herz für diese Menschen hat, ist fehl am Platz“, sagt Melcher. Brote schmieren reiche nicht.

Diesmal spendiert die Gemeinde St. Johann das Essen. Sie ist eine von 13 kirchlichen Trägern. Außerdem feiert Diakon Dieter Wekenborg eine Andacht. Der Treff ist adventlich dekoriert, die Tische sind liebevoll gedeckt. Im Anschluss an die Andacht verteilen Wekenborg und Melcher Feuerzeuge – ein symbolisches Geschenk: Kerzen kann man mit einem Feuerzeug anzünden, ohne dass ihr Licht schwächer wird. Freude nimmt nicht ab, wenn man sie teilt.

ZUR SACHE

Bremer Treff

Den Bremer Treff gibt es seit 25 Jahren. Er ist eine christliche Begegnungsstätte für Menschen in sozialer, finanzieller oder psychischer Not. Sie erleben mitten in der Stadt einen Schonraum, wo sie klönen, essen, „über Gott und die Welt reden“ und sich beraten lassen können. Außerdem kann man dort duschen und seine Wäsche waschen. Kontakt: Altenwall 29/Ecke Tiefer, geöffnet Di. bis Fr. von 17 bis 21 Uhr und Sa. von 16 bis 20 Uhr. Nähere Infos zur ehrenamtlichen Mitarbeit: Telefon 0421/32 16 26 oder E-Mail: info@bremer-treff.org.

[Zum Anfang](#)

Ein großes Herz für Menschen in Schieflage

Der Bremer Treff am Altenwall feiert seinen 25. Geburtstag mit Tag der offenen Tür und Kunstausstellung



Ute Zimmermann wohnt am Peterswerder und spielt im Bremer Treff Glücksfee: Jedes Los für einen Euro bedeutet einen kleinen Preis – das Geld kommt der Einrichtung zugute. CM

Der Bremer Treff ist ein Ort der Begegnung und der Barmherzigkeit. Seit 1989 kümmern sich zahlreiche Ehrenamtliche mit großem Herzen um Obdachlose, Alleinlebende oder Menschen mit seelischen Problemen. Mit einem Tag der offenen Tür sowie einer Kunstausstellung feierten Verantwortliche und Gäste das 25-jährige Bestehen der kirchlichen Einrichtung – passenderweise „Im Herz“ der Hansesstadt.

VON CHRISTIAN MARKWORT

Allstadt. Pastor Christian Gotzen hat an diesem Tag jede Menge zu tun. Der Domprediger der St-Petri-Gemeinde muss anlässlich der Jubiläumfeier in den Räumlichkeiten des Bremer Treffs nicht nur die an vielen Details interessierten Presseleute befriedigen, er ist auch für die Koordination der Feierlichkeiten zuständig und kümmert sich zudem um die vielen Fragen der ehrenamtlichen Helfer. Gotzen kommt zwar ganz schön ins Schwitzen – aber er behält stets die Übersicht und wirkt mit seiner souveränen Ausstrahlung auch beruhigend auf seine vielen Mitstreiter ein.

„Leider ist der eigentlich Verantwortliche für diese drei Tage plötzlich erkrankt“, erklärt Gotzen den Ausfall des Leiters der kirchlichen Begegnungsstätte am Altenwall, Dieter Melcher. Deshalb sei es nun seine Aufgabe, die Organisation des Jubiläums in die richtige Spur zu bringen. „Ich mache das aber sehr gerne“, betont Gotzen, während es an der Eingangstür zum wiederholten Mal stürmisch klingelt.

Zahlreiche Stammgäste der caritativen Institution scharen bereits lange vor dem offiziellen Auftakt der Jubiläumfeier mit ihren Hufen. Viele von ihnen leben am Rande der Gesellschaft und nutzen den Treffpunkt, um Kontakt zu anderen Menschen zu finden. „Soziale Not sorgt für Scham und verursacht Einsamkeit“, weiß der Pastor. „Bei uns finden diese Menschen einen Ort, an dem sie sich miteinander austauschen können und somit aus ihrer Isolation herausfinden.“

Sowohl die vielen ehrenamtlich Tätigen, aber vor allen Dingen die anderen Gäste hätten stets ein offenes Ohr für die vielfältigen



Die Ehrenamtlichen präsentieren sich zum Jubiläum in Feierlaune: Anne Wagner (Habenhausen), Gisela Schulz (Schwachhausen), Anne Vogel (Groland) und Kristina Schumacher (Sebaldsbrück) engagieren sich mit großem Herzen im Bremer Treff. CM-FOTOS: ROLAND SCHEITZ

gen Sorgen und Ängste der Betroffenen. „Hier wird miteinander und nicht übereinander gesprochen“, verdeutlicht Pastor Gotzen – dann muss er sich auf die Begrüßungsrede vorbereiten.

Im Eingangsbereich des Bremer Treffs bereitet Angelika Weber derweil einen der Höhepunkte an diesem ersten der drei Feiertage vor. Gemeinsam mit zahlreichen Gästen hat die diplomierte Kunstpädagogin und Fachleiterin für Erziehungswissenschaften eine Kunstausstellung initiiert. „Die Teilnehmer haben sich über längere Zeit entweder mit Pinsel und Farbe oder mit dem Fotoapparat beschäftigt“, erklärt die künstlerische Leiterin, die ihre Ausstellung in drei Bereiche gegliedert hat: Unter dem Titel „Lebensorte“ fotografierten die Teilnehmer die Plätze, an denen sie sich in ihrem Alltag regelmäßig aufhalten. „Jeder hat dabei aus seiner ganz eigenen und vollkommen subjektiven Perspektive heraus fotografiert“, erklärte Weber, die in Fin-

dorf lebt und „stolz“ auf die Werke ist. An mehreren Wänden des Bremer Treffs hängt die Künstlerin anschließend zahlreiche selbst gemalte Bilder auf und entrollt außerdem eine lange Rolle aus Chinapapier, die vom oberen Stockwerk bis in den Keller reicht. Unter dem Titel „Lebenszeichen“ hatten zwölf Besucher über mehrere Wochen innerhalb einer Kreativ-Werkstatt ihre Gedanken rund um ihre Lebenssituation zu Papier gebracht oder auf der Leinwand dargestellt.

Freiraum Kunst

Klaus Becker und Monika Müller waren zwei davon und nutzten die Möglichkeit gerne, sich künstlerisch zu betätigen. „Ich habe seit über 40 Jahren keinen Pinsel mehr in der Hand gehabt“, erklärt Müller, der sein Acrylbild unter dem Titel „Flusslandschaften“ ausstellt. Monika Müller aus Walle kommt seit vier Jahren regelmäßig in den Bremer Treff und drückt auf der

China-Rolle ihre Vorstellung von Gott und dem Leben aus. Stammgast „Roxanna“ stellt innerhalb der Künstler-Werkstatt – die ab sofort mittwochs von 19 bis 21 Uhr jedem offen steht – ihre „Traumwelt“ dar. „Ich finde, jeder Mensch sollte einen ganz speziellen Ort haben, an den er sich bei Bedarf zurückziehen kann und an dem ihm niemand stört“, sagt die Hobby-Malerin.

Dann ist es endlich soweit: Die Türen öffnen sich und die Gäste strömen in den Bremer Treff hinein. Pastor Gotzen hält eine kurze Ansprache, dankt allen Spendern und Ehrenamtlichen. Anschließend schneidet er die riesige Jubiläumstorte an, die Bäckermeister Riza Tosun von der Konditorei im Schnoor gestiftet hat. Für das Abendessen im Anschluss hat das Concordenhaus Schnitzel mit Kartoffeln, Gemüse und Jägersoße spendiert. Die zahlreichen Gäste lassen es sich gut gehen. Der Großteil nimmt auch an der ökumenischen Andacht teil, die diesen Feiertag beschließt.



Kunstpädagogin Angelika Weber aus Findorff leitet die Kreativ-Werkstatt im Bremer Treff, in der die Gäste ihre „Lebensorte“ fotografieren oder ihre persönlichen „Lebenszeichen“ auf einer Rolle aus Chinapapier dokumentieren können. Die Werkstatt ist mittwochs geöffnet. CM

Firmlinge verteilen Brötchen zum Nachdenken

VON CHRISTIAN MARKWORT

Allstadt. Die Frage war sehr einfach – ließ jedoch häufig nachdenkliche Menschen zurück: „Mussten Sie schon einmal ganz kleine Brötchen backen?“ war auf jedem der 1000 Anhänger zu lesen, die von mehreren Firmlingen der römisch-katholischen Propsteigemeinde St. Johann in der Innenstadt verteilt wurden.

Anlässlich des 25-jährigen Bestehens der ökumenischen Begegnungsstätte Bremer Treff – die Propsteigemeinde ist einer der insgesamt 14 kirchlichen und diakonischen Trägern der sozialen Einrichtung – hatten sich die Jugendlichen auf den Weg durch die Stadt gemacht, um die Passanten zum Nachdenken anzuregen. Gleichzeitig wollten sie mit der Aktion auf den Bremer Treff aufmerksam machen, der für Menschen in sozialen Schieflagen offen steht.

Die Brötchen hatte Riza Tosun, Inhaber der Konditorei im Schnoor gestiftet, gemeinsam mit den Schwestern Patrick und Francis verpackte die Jugendreferentin der Gemeinde, Jutta Sievers, die Brötchen in kleine Tüten. „Wir möchten mit dieser durchaus geplant öffentlichkeitswirksamen Aktion auf die schlimme Situation vieler Menschen in unserer Stadt hinweisen“, verdeutlichte Sievers den Hintergrund.



Schwester Patrick und Jutta Sievers verpacken die 1000 Brötchen. CM-FOTOS: ROLAND SCHEITZ



Firmling Dominik Wilk schenkt Wilfried Poel ein Brötchen mit Anhängsel. CM

Durch das Präsent sollten Passanten mit den Jugendlichen ins Gespräch kommen und ihre persönliche Situation genauer beleuchten. „Ich finde es sehr wichtig, dass es solche gemeinnützigen Einrichtungen gibt“, zeigte sich Wilfried Poel aus der östlichen Vorstadt beeindruckt von dem Engagement der Jugendlichen.

Auch Beate Diersching aus Findorff nahm gerne ein Brötchen entgegen, ehe sie sich gemeinsam mit Freundin Susanne Fröler aus Schwachhausen zum Einkaufsummel aufmachte. „Uns geht es gut“, sinnieren die beiden Frauen, „und dabei vergessen wir oft, dass viele Menschen unter Ar-

mut leiden.“ Die Jugendlichen ließen sich auch nicht von barscher Ablehnung einiger vorübergehender Passanten aus ihrem Konzept bringen. Ausgerüstet mit einem großen Korb voller Brötchen machten sie sich in Kleingruppen unermüdet auf den Weg durch die City. „Klasse, was ihr macht“, lobte Julia Gerbesch aus der Vahr die fleißigen Wohltäter. Durch solche Aktionen würden einige Menschen erst verstehen, wie gut es ihnen ginge, meinte sie. „Mal ehrlich, die meisten von uns jammern doch auf einem sehr hohen Niveau“, rief sie im Vorübergehen, „die sollten mal im Treff reinschauen, um das zu merken.“

Willkommen im Zuhause auf Zeit

Bremer Treff hat sich in 25 Jahren als Begegnungsstätte für Menschen in materieller oder seelischer Not etabliert

Zu sechst sitzen sie im Kellerbüro. „Wir brauchen eine Danksagungstafel“, meint Christian Gotzen nüchtern und erntet Zustimmung. Punkt für Punkt bereiten Aktive die drei Festtage vom 26. bis 28. September zum 25-jährigen Bestehen des Bremer Treffs vor, der kirchlichen Begegnungsstätte für Menschen in materiellen, körperlichen oder seelischen Notlagen.

VON EDWIN PLATT
UND ULRIKE TROUE

Altstadt, Essen, ein Ort zum Aufwärmen, Duschen, die Möglichkeit, Wäsche zu waschen – das sind die wesentlichen Angebote, mit denen der Bremer Treff Männer und Frauen, mit und ohne Arbeit, unterstützen kann. Die Gäste sind zwischen 18 und 75 Jahre alt. Es sind vor allem Rentner am Existenzminimum, Obdachlose, kranke oder von Vereinsamung bedrohte Menschen, die die 1989 unter Mitwirkung von 35 Ehrenamtlichen gegründete kirchliche Begegnungsstätte aufsuchen und dort ein Zuhause auf Zeit sowie persönlichen Zuspruch und Beratung finden.

Allein im vergangenen Jahr wurden 14 702 Abendessen ausgegeben. „Das sind 2198 mehr als 2012“, wie Sabina Hatscher, Pressesprecherin der Bremischen Evangelischen Kirche, informiert. Insgesamt besuchten im Vorjahr 18 400 Gäste den Bremer Treff. Auch das sei eine Steigerung von 2800 gegenüber dem Jahr davor.

Geöffnet ist der Bremer Treff am Altenwall 29 an fünf Tagen die Woche. Bremens Taler, den es im „Kapitel 8“, „Atrium Kirche“ und im Bremer Treff zu kaufen gibt, akzeptiert die Begegnungsstätte als Zahlungsmittel. Wer die Stadt besucht und sichergehen will, dass seine Spende nicht in Schnaps oder Zigaretten investiert wird, drückt Bittenden den Taler in die Hand.



Sie engagieren sich im Bremer Treff, bereiten die Jubiläumsfeierlichkeiten der kirchlichen Begegnungsstätte vor und laden dazu Interessierte ein: Astrid Breite (von links), Kristina Schumacher, Dietmar Melcher, Christian Gotzen, Roswitha Clawien und Dieter Wekenborg. FOTO: GERBRACHT

Es gebe Monatsenden mit 90 Gästen täglich, die jahrzehntelang oder nur wenige Male kämen, berichtet Dietmar Melcher aus Arsten. Er ist der diakonische Leiter des Bremer Treffs. „An Monatsanfängen sind es weniger“, weiß Melcher aus seiner Erfahrung aus acht Jahren Treff-Mitarbeit.

Zwei Küchenkräfte, eine Reinigungskraft, eine vom Job-Center geförderte Stelle, eine im freiwilligen sozialen Jahr, eine Kraft für Abrechnungen sowie 40 ehrenamtliche Mitarbeiter im Alter zwischen 17 und 85 umfasst Melchers Team und des

Bremer Treffs aktuell. Durch Leistungen zum Selbstkostenpreis der errichtenden Firmen und außerordentliche Spenden konnte der Treff im Erdgeschoss im vergangenen Jahr um Sanitärräume, Rauchercke und ein Büro in den Kellerräumen erweitert werden. In die Renovierung der Begegnungsstätte und Erneuerung der sanitären Anlagen haben die 13 evangelischen und katholischen Kirchengemeinden und kirchlichen Einrichtungen, die den Bremer Treff finanzieren, in diesem Jahr rund 6000 Euro investiert. Nun liegt das Augenmerk

auf dem bevorstehenden Jubiläum. Die Flyer seien pünktlich fertig, die Plakate geklebt, antwortet Melcher auf Fragen zur Werbung. Unterdessen kümmert sich die freiwillige Helferin Astrid Breite um Mail-Listen. Die Wallerin ist darauf bedacht, keine Ehemaligen aus den vergangenen 25 Jahren zum Fest zu vergessen.

Astrid Breite wird auch beim offiziellen Jubiläumsempfang in der Kirche Unser Lieben Frauen am Sonnabend, 27. September, von 18 bis 21 Uhr mit Musik, Fingerfood der Landfrauen, dem Orchester des Ökumenischen Gymnasiums und Anspiel der Kabarettgruppe von Unser Lieben Frauen sprechen. Tags zuvor, am Freitag, 26. September, steht ab 15 Uhr der „Tag der offenen Tür“ im Bremer Treff mit Informationen über ehrenamtliche Mitarbeit auf dem Programm. Eine halbe Stunde später soll das Programm mit dem „Chor der Gäste“ beginnen. Im Anschluss soll zum Kaffee die Jubiläumstorte angeschnitten werden. Unter dem Motto „Lebenszeichen“ werden erste Arbeiten aus einem Mal- und einem Fotoprojekt des Bremer Treffs ausgestellt. Außerdem ist die Ausgabe von Tombolosen zum Preis von je einem Euro geplant. Auch ein Show-Kochen und anlässlich des Jubiläums ausnahmsweise ein festliches Abendessen hat das Vorbereitungsteam auf dem Zettel, das außer Dietmar Melcher und Astrid Breite noch Kristina Schumacher aus Sebaldsbrück, Roswitha Clawien aus Schwachhausen, Dieter Wekenborg und Christian Gotzen bilden.

Mit einem ökumenischen Gottesdienst, den Landesdiakoniefarrer Manfred Meyer und Domprediger Christian Gotzen gestalten, werden die Jubiläumsfeierlichkeiten am Sonntag, 28. September, von 10 bis 11 Uhr im St.-Petri-Dom enden. Alle Spenden und Kollekten seien für den Bremer Treff bestimmt, unterstreicht Melcher.

[Zum Anfang](#)

Karl Küpper gehört zum Ehrenamtlichen-Team des Bremer Treffs

„Abrutschen geht heute ganz schnell“



„Nummer 842“, sagt Karl Küpper – das kleine Teflex vor dem dampfenden Essen hat er gerade über den Küchentisch geschoben bekommen. Das persönliche Leben hat eine lauffähige Stimme, die ihn beim Aufrufen der Essennummern ins Gerede bringt. Im Gästebereich des Bremer Treffs herrscht um kurz nach sechs abends Hochbetrieb. Um gegen das Stimmengewirr anzukommen, muss man gut bei Mienen sein. Frischkäse mit Kartoffelkart und Neuwasser für 2,30 Euro stehen heute auf der Speisekarte. Während beim auch mit einem Bremer Trefler besetzt werden – das die Gäste von Privatbesitz oder Kirchengemeinden geschickt bekommen, die so sie Essen spenden. Obwohl Mundstiefel und das Geld deutlich nach rechts zu liegen ist, sind alle Plätze an den Tischen besetzt und die Gäste warten auf ihr Essen.

Armut ist oft unsichtbar

Karl Küpper ist einer von derzeit 45 Frauen und Männern zwischen 20 und 95 Jahren, die sich in der kleinen Begegnungsstätte am Rande des Schwaner ehrenamtlich engagieren, manche schon seit der Gründung vor 25 Jahren. Menschen, die in fast jedem Alter, die den im Bremer Treff ein „Zuhause auf Zeit“, leben ist willkommen, viele Gäste und Wohnungen, andere kommen aus Obdachlosigkeit in Bremen ihr Glück, wieder andere sind Alkohol oder Drogenabhängig. Die meisten haben nur eine Armut aber nicht an, Handbagen, Kutsche oder große Tische stehen immer im

Gästebereich wie Hand- oder Einkaufswagen. Wer auf der Straße lebt, trägt seine ganze Habe mit sich. Mühsam gelangt Menschen können im „Treff“ auch duschen und ihre Mäcke waschen oder sich in der kleinen Kiste duschen lassen, wenn Schuhe oder Hose einwaschen werden müssen.

Steigende Nachfrage

„Dieses Gäste kommt unterschiedlicher nicht sein, Manche sind verheiratet, manchmal geht es auch zugewandert und sind zu. Aber meine aufregender unsicherheiten sind weg“, erzählt Karl Küpper. Die Arbeit im Bremer Treff macht ihn Spaß. Er ist es gewohnt, spontan und flexibel auf Situationen zu reagieren, die nicht immer vorhersehbar sind. Seit 2009 ist er in Ruhestand, war früher Gymnasiallehrer an der Gesamtschule Bremen-Ost, erzählt die gebürtige Rheinländerin, die aufgrund der damals kurzfristlichen Bremer Bildungspolitik an die Weser kam. Viele Jahre arbeitete Küpper im überfremden „Bremer Lufthafen“ mit, wo Therapie, Musik, Musik, Philosophie und Geschichte diskutiert wurden. „Bisher lernte ich eine Frau kennen, die von ihrer ehrenamtlichen Arbeit im Bremer Treff erzählt.“ Küppers Interesse war sofort geweckt: „Ich hatte Lust, den Bremer Treff näher kennenzulernen. Der Vorteil an diesem Ehrenamt ist, dass es sich zeitlich gut einpassen und planen lässt. Seit Anfang 2014 bin ich dreimal im Monat meist freitags hier aktiv. Es war Praktisches in der Diakonie zu machen, hat mir als

Fremdperson auch gut.“ In zwei Schichten arbeiten die Freiwilligen. Die „Frühstücke“ um 10 Uhr beginnt mit Kaffeebraten. Einmal zurechtstellen und Brötchen schmecken.“ Um 17 Uhr öffnen sich die Türen. „Ich nehme meist die Bestellungen an.“ Im vergangenen Jahr gingen 14.732 Abendessen über den Tresen, fast 2.000 mehr als im Vorjahr. Insgesamt zählt der Treff 18.400 Besucher.

Lückenbiller im Sozialsystem?

„Man trifft hier an der Theke auf Menschen, mit denen man sprechen kann – Gäste ebenso wie ehrenamtliche Kollegen und Kolleginnen. Das ist einfach gut“, stellt Küpper fest. „Als ich das erste Mal hierher kam, war ich eher skeptisch. Denn man sagt sich schon, ob eine so die Einrichtung nicht ein billiger Lückenbiller in unserem Sozialsystem ist. Wahrscheinlich dürfte das zu, aber es gibt natürlich Menschen, die konkrete Hilfe brauchen. Sie passen nicht in Systeme hinein, deshalb ist es gut, wenn sich die Kirchen für den Bremer Treff engagieren. Natürlich genauso haben wir in einem kleinen Nebenraum. Die Gebührenerstellung ist unklar. Wer wirklich arbeitet, bekommt in seinem ganzen Arbeitsleben maximal nicht einmal eine Fußballer oder Banker in einem Monat. Die Akzeptanz und Flexibilität des Rechts ist in unserer Gesellschaft brutal groß.“ Praktische Forderungen zur Armutsbekämpfung stellen geringen Küpper nicht. „Der Prophet Jeremia kann das sehen. Das Recht ist nicht voll durchgezogen,

es wird vorwiegend bedient gibt es nicht, obwohl Moralität propagiert wird.“ Für ein Gäste des Bremer Treffs ist es, wenn man Klänge, besonders schön, sich ständig in einer Welt des Konsums bewegen zu müssen, in der sie nicht enthalten können. „Insbesondere bleibt der Reichtum auch im Laubbild. Das bekommt ich immer wieder bei Gesprächen mit“

Viele verstecken ihre Armut

Die Gäste zu befragen, kommt für Karl Küpper ziemlich nicht in Frage. „Ich möchte Menschen hier auf Augenblicke begreifen, sie nicht „betreten“ und ihnen kein Gespräch aufzwingen. Man kann heute Tage unheimlich schnell abrutschen.“ Wer als Hartz IV-Empfänger eine hohe Monatslastzahlung bekommt, ist auch in dem Moment. Können dann Menschen dazu, steht schnell der Verlust der Wohnung. „Man sieht man viele Stammtische. Das könnte auch daran liegen, dass sich andere nicht trauen, über die Schwelle des Bremer Treffs zu gehen und sich in die Armut zu stellen“, vermutet er. „Dann stattdessen gehen sie zu einem in Bremen umgehenden als einem Gastwirt, wenn möglich die tragen. Wer hierher kommt, muss einfach zu seiner Armut stehen, anstatt sie zu verstecken. Das ist genauso, wie zur Tafel zu gehen und sich Lebensmittel zu holen.“ Bei der Essensausgabe kommt Karl Küpper mit den Gästen immer wieder im Gespräch – mal küsst, mal lächeln. Manche kommen, nachdem sie gegessen haben, noch einmal zu ihm, um einen Schnaps zu holen oder sich

einfließen etwas ein bei Seite zu setzen. Das Verhalten muss eine Zeit lang wachsen, aber auch Menschen mit ihnen oft schwierig und teilweise Lebensgeschichte offen. „Ich habe schon erlebt, dass ein Freundlich gemutes Schullehrer bei einem Gast gar nicht gut ankam, weil er damit psychisch nicht umgehen konnte“

„Du bist etwas wert“

Man braucht eine Sensibilität für die Bedürfnisse der Menschen, die helfen können.“ Diese nicht allein materialisierte, sondern auch die soziale Armut ist im Bremer Treff Alltag. „Es sind immer auch die Gäste im offenen, sagt ganz bei ihnen. Wenn sie hier etwas Persönliches besetzen möchten, dann ist das ein Vertrauensbeweis für uns.“ In solchen Momenten zeigt sich, dass der Bremer Treff viel mehr ist, als eine Suppenküche. Hier begreifen sich Menschen sprechen über die Lebensgeschichte und Probleme. „Für viele Gäste ist der Bremer Treff ein wichtiger Ankerpunkt in ihrem Alltag. Manche kommen um 17 und bleiben bis 21 Uhr.“ Regelmäßige Andächter gehören zu den Begegnungspunkten selbstverständlich dazu. Für Stammtische Christen Gottes, Vorwürfer des Tagesmeines, ist auch diese Zeremonie wichtig. „Das Gefühl, nicht mehr gebraucht zu werden, führt dazu, dass man nicht mehr an sich glaubt. Wir wollen vermeiden, Du bist trotzdem etwas wert in den Augen Gottes und in den Augen dieser Stadt – unabhängig von persönlicher Leistung.“

Text/Foto: Matthias Dombek

Service

25 Jahre Bremer Treff

Kontakt:
Dieter Mähler, Diakonischer Leiter
Altenweg 26 / Ecke Turle
Postfach 842, 28124 81 75
bremen@bretreff.de

Spendenkonto:
Kont. Nr. 26 276 962 292 00 30
Sparkasse Bremen
IBAN: DE 26 276 962 292 00 30
BIC: SPARK2333

Ehrenamtliches Engagement
Als ehrenamtliche Helfer und Helferinnen arbeiten 18 und 92 Jahre lange für den selbstorganisierten sozialen Dienst. Das Team ist kontinuierlich erweitert, gut ausgebildet, zusammengearbeitet in der Begegnungsstätte und bei der Bekämpfung sozialer Probleme. Ehrenamtliche mit zum Beispiel langjähriger oder langjähriger Erfahrung werden immer gerne für Aufgaben übernommen. Interessierte für Informationen

Spenden
2013 hat der Bremer Treff deutlich weniger Spenden erhalten als in den Vorjahren. Insbesondere Spenden von Unternehmen, aber auch Spenden von Einzelpersonen und durch Spenden ermöglicht. Spenden sind für den Bremer Treff ein wichtiger Bestandteil.

Vom 1. Oktober 2013 für den Bremer Treff
Bremer Tafel
ist eine Gruppe in der Diakonie Bremen, die sich um die Versorgung von Menschen in Not kümmert. Die Tafel ist ein wichtiger Bestandteil des Bremer Treffs und ermöglicht es, dass die Tafel ein wichtiger Bestandteil des Bremer Treffs ist.

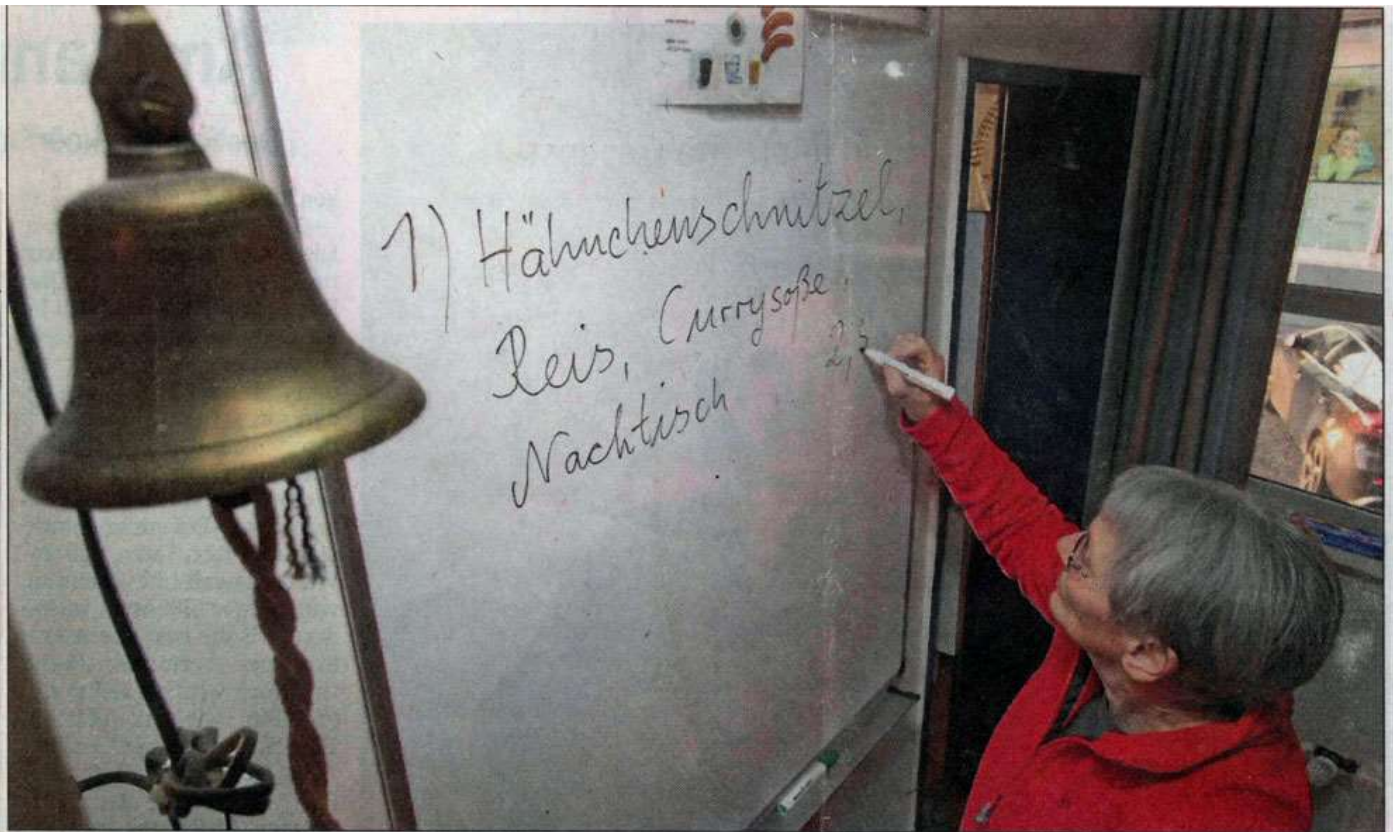
Jubiläumprogramm
Freitag, 26. September 2014, 15-18 Uhr
„Offener Tag“ im Bremer Treff
Bilder, Karten, Plakate, Informationsmaterial
18 Uhr: 30 Jahre Musikalische Andacht
19 Uhr: 30 Jahre Gemeinsames Gebet

Sonntag, 27. September 2014, 10 Uhr
Andacht im Bremer Treff
11 Uhr: 30 Jahre Musikalische Andacht
12 Uhr: 30 Jahre Gemeinsames Gebet

Freitag, 28. September 2014, 10 Uhr
Tagung im Bremer Treff
11 Uhr: 30 Jahre Musikalische Andacht
12 Uhr: 30 Jahre Gemeinsames Gebet

www.bremer-treff.org

[Zum Anfang](#)



Im „Bremer Treff“ wird nicht nur warmes Essen serviert. Die kirchliche Begegnungsstätte ist für viele Obdachlose so etwas wie ein Zuhause auf Zeit. • Foto: epd/Sell

Ein Leben am Rand

300 Experten beim Bundeskongress der Obdachlosenhilfe in Bremen

BREMEN • Bis zu 300 Experten aus ganz Deutschland treffen sich Ende September zum Bundeskongress der Evangelischen Obdachlosenhilfe in Bremen. Vom 29. September bis zum 1. Oktober werden in Podiumsdiskussionen, Vorträgen und Workshops zentrale Fragen der Wohnungslosenhilfe bearbeitet.

Zu den brisantesten Themen gehört die schwierige Situation von Menschen etwa aus Mittel- und Südosteuropa, die auf der Suche nach Arbeit in Deutschland angekommen sind. Sie leiden vielfach unter Armut, Langzeitarbeitslosigkeit und Wohnungslosigkeit und werden häufig ausgebeutet. Hilfen sind rechtlich oft nicht möglich.

Auch die seit Jahren stei-

gende Zahl junger Menschen unter den Wohnungslosen soll ein Schwerpunktthema des dreitägigen Kongresses im Bremer Konzerthaus Glocke an der Domsheide sein. Das Vagabundieren im Bekanntenkreis und das Leben auf der Straße zermürbe und lasse wenig Kraft, um das eigene Leben aktiv zu gestalten, hieß es dazu. Sanktionen durch die Jobcenter führten in die Armut und zementierten dann das Leben am Rand oder außerhalb der Gesellschaft. Ein Viertel der 19- bis 25-Jährigen sei von Armut betroffen. Damit seien sie die Altersgruppe mit der höchsten Gefährdung.

Die Evangelische Obdachlosenhilfe in Deutschland ist der Bundesfachverband der diakonischen Woh-

nungslosenhilfe, zu dem eigenen Angaben zufolge mehr als 450 Dienste und Einrichtungen gehören. Gegründet wurde er 1886 als „Deutscher Herbergverein“ und organisiert unter wechselndem Namen seit jetzt mehr als 125 Jahren Hilfen für arme und wohnungslose Menschen. Dabei kommt es dem Verband insbesondere darauf an, auf Muster gesellschaftlicher Ausgrenzung aufmerksam zu machen.

Als gutes Beispiel für eine kirchliche Sozialarbeit gilt die Begegnungsstätte „Bremer Treff“, die seit 25 Jahren existiert und weit mehr als eine Suppenküche ist, obwohl hier Schnitzel für 2,50 Euro, eine warme Suppe für 80 Cent serviert werden. Der „Bremer Treff“ gehört zu den Anlaufstellen

für eine steigende Zahl von Menschen, die in Not geraten sind. Täglich kommen bis zu 80 Gäste. Im Jahr waren es insgesamt 18 400 – mehr denn je. Für viele Obdachlose ist er ein Zuhause auf Zeit.

Im Vorfeld des Kongresses lädt die kirchliche Begegnungsstätte (Altenwall/Ecke Tiefer) zu einem „Tag der offenen Tür“ ein – und zwar für Freitag, 26. September, von 15 bis 20 Uhr. Am Sonnabend, 27. September, ab 18 Uhr folgt ein Jubiläumsempfang am in der Innenstadtkirche Unser Lieben Frauen. Und am Sonntag, 28. September, um 10 Uhr wird im St.-Petri-Dom aus Anlass des „Bremer-Treff“-Jubiläums ein ökumenischer Gottesdienst gefeiert. • epd

Begegnungsstätte „Bremer Treff“ bietet Obdachlosen ein „Zuhause auf Zeit“

Von Dieter Sell

BREMEN • Verführerische Düfte ziehen aus der Küche über die Tische vor der Theke. In der Pfanne brutzeln Schnitzel, die zusammen mit Nudeln, Champignons und einem Nachtisch serviert werden. Wer das nicht mag, kann Sauerkrautsuppe oder Wiener Würstchen wählen. Doch es sind vor allem die Schnitzel, die heute noch mehr Gäste als sonst in den „Bremer Treff“ locken.

Die kirchliche Begegnungsstätte bietet aber nicht nur obdachlosen Menschen und nicht nur bei Frost einen Platz, um sich aufzuwärmen – körperlich und seelisch. Unter der steigenden Zahl an Gästen sind Menschen, die aus vielerlei Gründen in Not geraten sind. In der Stadt lebten immer mehr Leute unter der Armutsgrenze, die sich häufig keine warme Mahlzeit leisten könnten, sagt Diemar Melcher, der die Einrichtung in der Innenstadt leitet. Trotzdem sei das Haus nicht nur einfach eine Suppenküche. „Wir bieten Menschen am Rande der Gesellschaft einen Ort, an dem sie sich zu Hause fühlen können“, verdeutlicht der 54-jährige Diakon.

Ein Zuhause auf Zeit: So empfindet es auch Bernhard Hamer, der mit seinem üppigen Bart und noch üppigerer Haarpracht unter den zahlreichen Gästen auffällt. „Das hier ist meine stille Zuflucht, hier bin ich zur Ruhe gekommen“, verrät der Mann, der fast von Anbeginn zu den Besuchern zählt. Mit seinen Psychiatrieerfahrungen reagiert er reserviert auf Sozialarbeiter. Aber hier seien die Leute anders, meint er. Deshalb komme er immer wieder, „und das meistens schon am nächsten Tag“.

Der „Bremer Treff“ wurde vor 25 Jahren von mehreren evangelischen und katholischen Kirchengemeinden gegründet. Bis heute finanziert sich die sozialdiakonische Einrichtung größtenteils aus Spenden, Mitgliedsbeiträgen und kirchlichen Zuschüssen. Wer



Diakon Diemar Melcher am Eingang zum „Bremer Treff“. • Foto: epd/Sell

kommt, kann hier essen, duschen, Wäsche waschen und bekommt je nach Bedarf auch soziale und seelsorgerliche Hilfe. „Auch die Gespräche sind wichtig“, sagt Roswitha Clawien (69), die sich seit dem Start vor 25 Jahren mit kurzen Unterbrechungen im „Treff“ ehrenamtlich engagiert.

Täglich sind es bis zu 80 Gäste, vergangenes Jahr waren es insgesamt 18 400 – mehr denn je. Sie kommen dienstags bis sonnabends jeweils ab 17 Uhr. Heute drängeln sich kurz vor der Öffnung schon fast 20 Menschen vor der Eingangstür auf dem schmalen Bürgersteig. „Schnitzel, Grünkohl, alles was mit Fleisch zu tun hat, auch Nudelsuppe sind besonders beliebt“, weiß Melcher. Der „Treff“ öffnet immer um diese Zeit, weil andere Einrichtungen dann schon zu sind und so eine Lücke im Netz der Bremer

Armen- und Obdachlosenhilfe geschlossen wird.

Alkohol ist verpönt. Stattdessen gibt es Wärme, auch im übertragenen Sinn. Dafür sorgen neben Melcher die Beschäftigten in der Küche und bis zu 45 Ehrenamtliche. „Niemand verlässt den ‚Bremer Treff‘ hungrig oder durstig oder ohne ein tröstendes Wort“, meint Melcher. Ein warmes Essen kostet 2,50 Euro, ein ordentlicher Schlag Suppe 80 Cent, ein großer Pott Kaffee 60 Cent. Viele bezahlen mit einem „Bremer Taler“, den Kirchengemeinden Bedürftigen für ein Essen mitsamt Getränk geben.

Stammgast Hamer hat zwar eine eigene Wohnung. Aber da könne einem die Decke auf den Kopf fallen, „stinklangweilig“, sagt der 56-Jährige, der von Rente und ergänzender Sozialhilfe lebt. Das preiswerte Essen hilft ihm, aber auch die Ge-

meinschaft ist ihm wichtig. Schließlich sei er „ein Denk-, Grübel- und Redemensch“, meint er und schlürft an seinem Kaffee, der beim Erzählen kalt geworden ist. Im „Treff“ habe er 100 Leute kennengelernt, ohne wie ein Patient behandelt zu werden. „Hier begegnet man sich, das ist unglaublich wichtig.“

Vermehrt kommen auch Gäste aus Bulgarien und Rumänien, mit denen die Verständigung schwierig ist, weil sie kaum ein Wort Deutsch sprechen. „Was immer hilft: freundlich anschauen und lächeln“, sagt Melcher, der die zunehmende soziale Spaltung der Stadt in arm und reich mit Sorge betrachtet. „Schade, dass es uns geben muss“, sagt er. „Aber gut, dass wir da sind. Wir können wenigstens für eine gewisse Zeit Probleme mildern.“ • epd



Genau das Richtige für kalte Tage: Wer den Bremer Taler verschenkt, geht sicher, dass er mit seinem Geld eine warme Mahlzeit finanziert.

Foto: Schlie

Taler für den „Bremer Treff“

Es gehört nicht viel Fantasie dazu, sich vorzustellen, dass es Obdachlose in diesen Tagen schwer haben. Wer den Menschen auf der Straße etwas Gutes tun und gleichzeitig sicher gehen möchte, dass die Spende für ein warmes Essen verwendet wird, kann den „Bremer Taler“ im Wert von 3 Euro verschenken. Dafür bekommen die Beschenkten eine warme Mahlzeit im „Bremer Treff“ am Tiefer. Verkaufsstellen des Talers sind: Kapitel 8 (Domsheide 8), Friedensgemeinde (Humboldtstraße 175), Kirchengemeinde Horn (Horner Heerstraße 28), St. Ansgarii (Schwachhauser Heerstraße 40), St. Johann (Hohe Straße im Schnoor), St. Martini (Martinikirchhof 3), St. Michaelis – St. Stephani (Doventorsteinweg 51), St. Remberti (Friedhofstraße 10), Unser Lieben Frauen (Unser Lieben Frauen Kirchhof) und Vereinigte ev. Gemeinde in der Neustadt (Große Krankenstraße 11). (hh)

[Zum Anfang](#)



Stille Zuflucht - 25 Jahre Bremer Treff

Text Dieter Sellwepel
Fotos Dieter Sellwepel,
Matthias Dembski

Verführerische Düfte ziehen aus der Küche über die Tische vor der Theke. In der Pfanne brutzeln Schnitzel, die zusammen mit Nudeln, Champignons und einem Nachtisch serviert werden. Wer das nicht mag, kann Sauerkrautsuppe oder Wiener Würstchen wählen. Doch es sind vor allem die Schnitzel, die heute noch mehr Gäste als sonst in den „Bremer Treff“ locken. Die kirchliche Begegnungsstätte bietet nicht nur obdachlosen Menschen und nicht nur bei Frost einen Platz, um sich aufzuwärmen - körperlich und seelisch.

Ein Zuhause auf Zeit

Unter der steigenden Zahl an Gästen sind Menschen, die aus vielerlei Gründen in Not geraten sind. In der Stadt lebten immer mehr Leute unter der Armutsgrenze, die sich häufig keine warme Mahlzeit leisten könnten, sagt Dietmar Melcher, der die Einrichtung in der Innenstadt leitet. Trotzdem sei das Haus nicht nur einfach eine Suppenküche. „Wir bieten Menschen, die von der Gesellschaft an den Rand gedrängt werden, ein Zuhause“, verdeutlicht der 54-jährige Diakon. Ein Zuhause auf Zeit: So empfindet es auch Bernhard

Hamer, der mit seinem üppigen Bart und noch üppigerer Haarpracht unter den zahlreichen Gästen auffällt. „Das hier ist meine stille Zuflucht, hier bin ich zur Ruhe gekommen“, verrät der Mann, der fast von Anfang an zu den Besuchern zählt. Mit seinen Psychiatrieerfahrungen reagiert er reserviert auf Sozialarbeiter. Aber hier seien die Leute anders, meint er. Deshalb komme er immer wieder, „und das meistens schon am nächsten Tag“.

Der „Bremer Treff“ wurde vor 25 Jahren von mehreren evangelischen und katholischen Kirchengemeinden gegründet. Bis heute finanziert sich die sozialdiakonische Einrichtung größtenteils aus Spenden, Mitgliedsbeiträgen und kirchlichen Zuschüssen. Wer kommt, kann hier essen, duschen, Wäsche waschen und bekommt je nach Bedarf auch soziale und seelsorgerliche Hilfe. „Auch die Gespräche sind wichtig“, sagt Roswitha Clawien (69), die sich seit dem Start vor 25 Jahren mit kurzen Unterbrechungen im Treff ehrenamtlich engagiert.

Täglich sind es bis zu 80 Gäste, vergangenes Jahr waren es insgesamt 18.400 - mehr denn je. Sie kommen dienstags bis sonnabends jeweils ab 17 Uhr. Heute

drängeln sich kurz vor der Öffnung schon fast 20 Menschen vor der Eingangstür auf dem schmalen Bürgersteig. „Schnitzel, Grünkohl, alles was mit Fleisch zu tun hat, auch Nudelsuppe sind besonders beliebt“, weiß Melcher. Der Treff öffnet immer um diese Zeit, weil andere Einrichtungen dann schon zu sind und so eine Lücke im Netz der Bremer Armen- und Obdachlosenhilfe geschlossen wird.

„Niemand geht hungrig und ohne Trost“

Alkohol ist verpönt. Stattdessen gibt es Wärme, auch im übertragenen Sinn. Dafür sorgen neben Melcher die Beschäftigten in der Küche und bis zu 45 Ehrenamtliche. „Niemand verlässt den Bremer Treff hungrig oder durstig oder ohne ein tröstendes Wort“, meint Melcher. Ein warmes Essen kostet 2,50 Euro, ein ordentlicher Schlag Suppe 80 Cent, ein großer Pott Kaffee 60 Cent. Viele bezahlen mit einem „Bremer Taler“, den Kirchengemeinden Bedürftigen für ein Essen mitsamt Getränk geben.

Stammgast Hamer hat zwar eine eigene Wohnung. Aber da könne einem die Decke auf den Kopf fallen,



„stinklangweilig“, sagt der 56-Jährige, der von Rente und ergänzender Sozialhilfe lebt. Das preiswerte Essen hilft ihm, aber auch die Gemeinschaft ist ihm wichtig. Schließlich sei er „ein Denk-, Grübel- und Redemensch“, meint er und schlürft an seinem Kaffee, der beim Erzählen kalt geworden ist. Im Treff habe er 100 Leute kennengelernt, ohne wie ein Patient behandelt zu werden. „Hier begegnet man sich, das ist unglaublich wichtig.“

Verehrt kommen auch Gäste aus Bulgarien und Rumänien, mit denen die Verständigung schwierig ist, weil sie kaum ein Wort Deutsch sprechen. „Was immer hilft: freundlich anschauen und lächeln“, sagt Melcher, der die zunehmende soziale Spaltung der Stadt in arm und reich mit Sorge betrachtet. „Schade, dass es uns geben muss“, sagt er. „Aber gut, dass wir da sind. Wir können wenigstens für eine gewisse Zeit Probleme mildern.“



25 Jahre Bremer Treff

Dietmar Melcher, Diakonischer Leiter
Altenwall 29/Ecke Tiefer, 28195 Bremen
Telefon 0421/89 74 61 75
bremertreff@kirche-bremen.de

Spendenkonto

Konto 10 39 270, BLZ 290 501 01
(Sparkasse Bremen)
IBAN: DE23 2905 0101 0001 0392 70
BIC: SBREDE22XXX

Ehrenamtliches Engagement

45 ehrenamtliche Frauen und Männer zwischen 18 und 85 Jahren sorgen für den reibungslosen täglichen Betrieb. Das Team ist momentan personell sehr gut aufgestellt. Unterstützung braucht die Begegnungsstätte aber bei der Betreuung osteuropäischer Gäste.

Ehrenamtliche mit z.B. bulgarischen oder rumänischen Sprachkenntnissen werden dringend gebraucht! Auch erwünscht: Übersetzungshilfe für Info-Blätter für osteuropäische Gäste.

Spenden dringend benötigt

2013 hat der Bremer Treff deutlich weniger Spenden erhalten, als in den Vorjahren. Aktionen wie Restcent-Aktionen, aber auch Kollekten und Mitgliedschaften im Trägerverein sind deshalb dringend erwünscht.

Der seit Oktober 2010 für drei Euro verkaufte Bremer Taler ist u.a. im Evangelischen Informationszentrum Kapitel 8 an der Domsheide erhältlich. Die Münze soll an obdachlose und arme Menschen verschenkt werden kann, die dafür im Bremer Treff ein warmes Abendessen und ein Getränk bekommen. Gemeinden können auch Gutscheine erwerben, die sie ausgeben.

Umbau im Sommer

Im der warmen Jahreszeit stehen Umbauarbeiten an, weil ein zusätzliches Büro mit Beratungsmöglichkeit für einen Streetworker in der Bremer City entstehen soll. Außerdem benötigt der Treff aufgrund der gestiegenen Gästezahlen mehr Duschen und Toiletten.

Jubiläumsveranstaltungen

Freitag, 26. September 2014, 15-18 Uhr
„Offene Tür“ im Bremer Treff
Infos, Kaffee & Imbiss, Kulturprogramm
18-18.30 Uhr Musikalische Andacht
18.30-20 Uhr Gemeinsames Abendessen

Sonntag, 28. September 2014, 10 Uhr
Festgottesdienst im St. Petri Dom
mit Landesdiakoniefarrer Manfred Meyer

www.bremer-treff.org



Bei der Übergabe der Spende (v. l.): Dietmar Melcher, Michael Wolf, Sabine Hatscher (Pressesprecherin der Ev. Kirche Bremen) und Mark Keuneke (Personalleiter Airbus)
Foto: Schlie

3.000 Euro für 1.000 Essen

Der „Bremer Treff“ erhielt am vergangenen Freitag eine Spende von Airbusmitarbeitern

VON
HAUKE HIRSINGER

Der „Bremer Treff“ am Tiefer ist seit knapp 25 Jahren eine wichtige Adresse für Obdachlose und bedürftige Menschen. Dort bekommen sie an sechs Tagen pro Woche eine warme Mahlzeit.

NEUSTADT/MITTE Die Zahl der Obdachlosen in Bremen steigt. Etwa 300 bis 500 Menschen leben derzeit auf der Straße oder in äußerst unsicheren Wohnverhältnissen. Die Gründe dafür sind vielfältig und können unter anderem der Mangel an bezahlbarem Wohnraum und be-

sondere soziale Schwierigkeiten sein. Seit knapp einem Vierteljahrhundert bietet der „Bremer Treff“ am Tiefer diesen Menschen, aber auch vielen anderen, die Möglichkeit, sich an sechs Tagen pro Woche aufzuwärmen, ihre Wäsche zu waschen, andere Leute zu treffen und – nicht zuletzt – eine warme Mahlzeit zu sich zu nehmen.

Ein Angebot, das die Mitarbeiter von Airbus unterstützenswert finden und für das sie jetzt insgesamt 3.000 Euro spendeten. Dietmar Melcher, Leiter des „Bremer Treff“ betont: „Solche Spenden sind für uns sehr wichtig. Wenn wir nicht genügend Spenden erhalten, machen wir Minus. Die Einnahmen am Tresen reichen vorne und hinten

nicht. Gut die Hälfte unseres Haushaltes muss durch Spenden finanziert werden.“

Die 3.000 Euro der Flugzeugbauer verschwinden jetzt aber nicht irgendwo im Etat des Treffs. Michael Wolf, Koordinator der Aktion Glückspfennig bei Airbus, betont: „Davon haben wir 1.000 Bremer Taler gekauft. Dafür erhalten Bedürftige insgesamt 1.000 warme Essen im Bremer Treff.“

Bereits seit dem Jahr 2000 läuft die Aktion „Glückspfennig“ bei Airbus. Und das funktioniert so: Die Teilnehmenden Mitarbeiter lassen automatisch die Centbeträge ihres Gehaltes auf ein gesondertes Fonds-Konto überweisen. Wolf: „Das geschieht automatisch. Ungefähr 97 Pro-

zent der Belegschaft aller deutschen Airbus-Standorte beteiligt sich daran. Weil der Konzern die Summe zusätzlich aufstockt, kommen so jährlich mehr als 220.000 Euro zusammen.“

Die werden zur Unterstützung karitativer und gemeinnütziger Projekte verwendet. In den 14 Jahren, in den der Glückspfennig jetzt gesammelt wurde, waren es mehr als 850 Projekte, wie Wolf verrät. „Als es dem Flugzeugbau in den 90er Jahren schlecht ging, wurden unsere Mitarbeiter von der Öffentlichkeit sehr unterstützt. Als die Krise überwunden war, entschieden wir, wieder etwas zurückzugeben. Die Geburtsstunde des Glückspfennigs“, erinnert sich Wolf.

[Zum Anfang](#)

SPENDABEL

Die kirchliche Begegnungsstätte „Bremer Treff“ erhält von den **Mitarbeitern des Bremer Airbus-Werks** den Erlös einer Rest-Cent-Aktion, den sogenannten „Glückspfennig“ der Belegschaft. Dietmar Melcher, Leiter des Bremer Treffs, nahm die Spende in Höhe von 3000 Euro entgegen. Der Bremer Treff ist ein Angebot für Menschen mit und ohne Arbeit, arme oder obdachlose Menschen aus ganz Bremen. An sechs Abenden pro Woche gibt es die Möglichkeit, sich aufzuwärmen, Wäsche zu waschen oder eine warme Mahlzeit einzunehmen.

[Zum Anfang](#)

Bremer Treff sucht Helfer für Tresendienst

Ehrenamtliche engagieren sich in kirchlicher Begegnungsstätte / Betreut werden in Armut lebende Menschen

Die kirchliche Begegnungsstätte Bremer Treff am Altenwall sucht Ehrenamtliche für die Wochenenden. Im Treff finden Menschen, die in Armut leben, günstiges Essen und ein offenes Ohr für ihre Probleme. Ronald Bovel und Wolfgang Jordan sind zwei Ehrenamtliche, die sich bereits im Treff engagieren. Gerade am Sonnabend gebe es Probleme, genug Freiwillige aufzutreiben, sagt Dietmar Melcher, der diakonische Leiter des Treffs.

VON LIANE JANZ

Allstadt. Nach dem Eintritt in den Ruhestand möchten Ronald Bovel und Wolfgang Jordan anderen Menschen etwas Gutes tun. Die beiden Männer haben sich für ein Ehrenamt im Bremer Treff entschieden. Das ist eine kirchliche Begegnungsstätte am Altenwall, die es seit 24 Jahren gibt. Dort können Menschen, die in Armut leben, günstig essen, ihre Wäsche waschen und duschen. Und sie bekommen Hilfe, beispielsweise wenn sie Behördenbriefe nicht verstehen.

Einen Großteil der Arbeit erledigen Ehrenamtliche. Unter der Woche klappt das auch gut, aber für die Wochenenden genug Helfer aufzutreiben, sei immer wieder schwierig, sagt der diakonische Leiter des Treffs, Dietmar Melcher. Deshalb sucht er nach weiteren Helfern, die vor allem sonnabends für die Gäste da sind.

Unter der Woche öffnet der Treff um 17 Uhr. Dann sind Ronald Bovel, der in der Neustadt lebt, und der Schwachhauser Wolfgang Jordan schon einige Zeit lang da. Sie haben Snacks für die Gäste vorbereitet, Kaffee und Tee gekocht und Brötchen geschmiert. Tee und Brötchen sind für die Gäste kostenlos.

Für Kaffee und gekochte Mahlzeiten muss ein kleiner Obolus bezahlt werden. Das geht auch mit dem Bremer Taler. Die Ehrenamtlichen arbeiten meist hinter der Theke, schenken aus und nehmen die Bestellungen entgegen. Die Mahlzeiten kocht eine Köchin vor Ort täglich frisch.

Der Bremer Treff wurde im September 1989 von Dompastor Müller initiiert. Er wollte Obdachlose von der Straße holen und sprach für sein Projekt auch andere Gemeinden in Bremen an. Inzwischen wird der Treff von den evangelischen Gemeinden Horn, St. Ansgarii, St. Martini, Friedensgemeinde, St. Pauli, der Domgemeinde, St. Stephani und Unser Lieben Frauen sowie der katholischen Gemeinde St. Johann, dem Verein für Innere Mission



Ronald Bovel aus der Neustadt (links) und Wolfgang Jordan aus Schwachhausen helfen in ihrer Freizeit den Menschen im Bremer Treff.

FOTO: LIANE JANZ

und dem Kirchenausschuss der Bremischen Evangelischen Kirche (BEK) getragen. Da der Treff ein eingetragener Verein ist, können auch Einzelmitglieder eintreten und die Arbeit durch ihren Mitgliedsbeitrag fördern.

Zwischen 50 und 80 Menschen besuchen den Treff am Tag. Nur noch etwa ein Viertel davon sind obdachlos, erzählt Dietmar

Melcher, der in Arsten lebt. Es kämen auch viele Rentner, Hartz-IV-Empfänger und Menschen, die einfach nur einsam sind und jemanden zum Reden suchen. „Die eigentliche Armut ist die Beziehungsarmut“, so Melcher. Die Gäste des Treffs brauchen manchmal einfach nur ein Lächeln und ein nettes Wort. Deshalb sollten ehrenamtliche Helferinnen und Helfer, die

sich im Bremer Treff engagieren, auch kommunikativ sein.

Wer sich gern engagieren möchte, sollte Dietmar Melcher anschreiben oder anrufen. Dann wird ein Kennenlerngespräch geführt, und der oder die Freiwillige arbeitet mal eine Stunde lang mit. „Da geht es darum, zu gucken, ob das was ist – für beide Seiten“, sagt Dietmar Melcher. Nach dreimal Probarbeiten entscheidet sich dann, ob eine dauerhafte Beziehung daraus wird. „Man kann aber auch jederzeit wieder aufhören.“ Die Arbeit ist die, die auch Ronald Bovel und Wolfgang Jordan verrichten. Spülen oder Putzen – außer Treppen und Tische abwischen – müssen die Ehrenamtlichen nicht.

Neben der Suche nach Ehrenamtlichen für die Wochenenden ist Dietmar Melcher damit beschäftigt, Geld aufzutreiben. Vieles von dem, was in der Küche verkocht wird, muss der Verein bezahlen. Vier Bä-

„Die eigentliche Armut ist die Beziehungsarmut.“

Dietmar Melcher, diakonischer Treff-Leiter

ckereien der Umgebung spenden oft Kuchen und Brötchen, und ein Fischfachgeschäft aus der Innenstadt überlässt dem Treff sonnabends den nicht abverkauften Fisch.

Diese Lebensmittel werden im Treff kostenlos an die Gäste weitergegeben. Getränke kosten ein paar Cent und die gekochten Speisen meist unter drei Euro. Ziel sei, die Preise möglichst konstant zu halten, weil sich die Treff-Gäste mehr schlicht nicht leisten können – und das bei steigenden Lebensmittel- und Energiekosten. Dazu kommt, dass die Duschräume dringend saniert werden müssten und der Treff eine weitere Toilette braucht.

Der Bremer Treff am Altenwall 29, Ecke Tiefer, ist von Dienstag bis Freitag von 17 bis 21 Uhr und Sonnabend von 16 bis 20 Uhr geöffnet. Weitere Informationen zum Treff sowie den Mitgliedsantrag und ein Spendenformular gibt es auf www.bremer-treff.org. Wer an einem Ehrenamt interessiert ist, erreicht Dietmar Melcher unter Telefon 89746175 oder per E-Mail an bremer-treff@kirche-bremen.de.

[Zum Anfang](#)

Reibeisen-Power

Solidaritätskonzert für Obdachlose mit Klaus Lage

VON CHRISTIAN EMIGHOLZ

Bremen. Solidarität funktioniert in Bremen offenbar noch sehr gut. Die Kulturkirche St. Stephani war nicht nur bis auf den letzten Platz besetzt, sondern außerdem mussten nicht wenige Besucher stehen. Anlass war das Solidaritätskonzert für Obdachlose, bei dem die auftretenden Künstler auf Gage verzichteten. Neben Gründen der Solidarität waren sicherlich viele gekommen, um den Deutschrocker Klaus Lage, der seit Längerem in Bremen zuhause ist, zu erleben.

Bis es soweit war, dauerte es aber eine ganze Weile. Denn nach Reden und Dankadressen spielte erst einmal CelloSound Bremen – das zehnköpfige Ensemble des Hochschulprofessors Alexander Baillie, das in ungefährer Nachfolge zu den Zwölf Cellisten der Berliner Philharmoniker ganz auf die Klangfülle der Violoncelli setzt. An diesem Abend stellte man getragene leichte Klassik vor. Dazwischen rezitierte Peter Lüchinger von der Shakespeare Company literarische Texte, die sich auf eindringliche Weise mit dem Thema der Obdachlosigkeit auseinandersetzen.

Nach der Pause knüpfte Klaus Lage mit seiner Song-Auswahl an das Thema an. Das alte „Was, wenn Gott ein Berber wär“ passte exakt zum Abend, und auch das erst ein paar Jahre alte „Traumschiff“ gehört zu den sozialkritischen Songs des kleinen Sängers, der ganz allein mit seinen beiden Gitarren auf der Bühne stand. Klaus Lage ist in den 80er-Jahren vor allen Dingen mit seinen zwischen Rock und Pop pendelnden Songs bekannt geworden. Damals war er mit Band unterwegs. Seit Längerem aber fährt er zweigleisig, ist mal mit Band, mal solo auf Tournee. Bei Solo-Konzerten singt er aber durchaus auch seine alten Hits.

So auch in der Kulturkirche, in der er eine paar alte Erfolge wie „Monopoly“, „Komm, halt mich fest“ oder „Mit meinen Augen“ ins Programm einstreute. Dabei präsentierte sich der Sänger bestens bei Stimme, bewies, dass er immer noch viel raue Reibeisen-Power besitzt. Sehr eindrucksvoll bei seiner Übertragung des Janis-Joplin-Songs „Mercedes Benz“ ins Deutsche, den Klaus Lage zum Ende des Abends a cappella sang, sowie beim Blues „Schmerz“ in den Zugaben.

[Zum Anfang](#)